Bischof
Dr. Felix Genn

Predigt
im Weihnachtshochamt
am 25. Dezember 2011

Lesungen vom Tage: Jes 52, 7-10;
Hebr 1, 1-6;
Joh 1, 1-18.

Liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Den Geburtstag zu feiern, ist immer etwas Schönes. Oft haben Sie das erfahren, im Blick auf sich selbst und im Blick auf viele Ihnen liebe Menschen. Wochen vorher schon bereitet man sich darauf vor, fragt sich, wie man diesen Tag gestalten kann, was man als Geschenk mitbringt, oder was wohl als Geschenk erwartet werden kann. In der Tat kann manchmal ein solches Fest eine reine Konvention sein: Aus geschäftlichen, gesellschaftlichen, aus nachbarschaftlichen Gründen muss man halt hingehen. Innerlich ist man nicht daran beteiligt. Aber wenn der Geburtstag eines Menschen naht, dem wir uns in besonderer Weise verbunden wissen, dann strahlt dieser Tag schon einen Glanz auf die Tage aus, die ihm vorausgehen. Der Geburtstag eines Menschen verkörpert diesen Menschen, und dieser jeweilige Mensch verkörpert etwas ganz bestimmtes für unser Leben. Wenn wir selber Geburtstag feiern, können wir erfahren, was wir für Menschen bedeuten; und das ist eine große Kostbarkeit. „Es ist gut, dass es dich gibt“ – so könnte man die Botschaft eines Geburtstages zusammenfassen.

Liebe Schwestern und Brüder, seit Wochen schon geht es um den Geburtstag Jesu von Nazareth. Oder nicht? Die Weihnachtsmärkte, das Treiben der letzten Wochen, die intensive Vorbereitung für das Essen, die Suche nach den Geschenken – natürlich, weil es Weihnachten gibt! Wir spüren, dass sich hier eine Distanz auftut. Das Fest hat eine Selbständigkeit erlangt, die sich vom Ursprung durchaus lösen kann. Viele Menschen gibt es, die Weihnachten feiern, auch wenn es ihnen nicht um Jesus geht. Umgekehrt wissen wir aber auch: Gäbe es diesen Jesus nicht, gäbe es auch das Weihnachtsfest nicht, jedenfalls nicht so, wie wir es feiern. Interessant ist doch, dass sogar auf den Märkten Lieder gesungen werden, die vom Retter sprechen, der angekommen ist, vom Kind, das in der Krippe liegt, von der verlorenen Menschheit, die durch diesen Jesus gerettet ist. Leere Worte? Distanz von schöner Melodie und letztlich unbrauchbarem Text? Was verkörpert dieser Jesus? Verkörpert er überhaupt etwas? Können wir an diesem Tag sagen: „Es ist gut, dass es Dich, Jesus, gibt“?

Liebe Schwestern und Brüder, eines lässt sich festhalten: Die Geburt und das Leben dieses Mannes aus Nazareth ist nicht etwas für abgeschlossene und esoterische Zirkel. Es ist wahr, was wir soeben aus dem Propheten Jesaja gehört haben: *„Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes“* (Jes 52, 10). Die Frage ist nur, ob wir wirklich mit diesem Jesus das Heil verbinden, ob wir sagen können: *„Mit seiner Ankunft hat Gott der Herr sein Volk getröstet“*

(vgl. ebd. 9). Als der Prophet Jesaja die Rettung Israels und Jerusalems verkündete, weil das Volk aus der Knechtschaft der Verbannung nach Hause zurückkehren konnte, war das ein Großereignis für dieses Volk, so dass jeder, der diese Botschaft ausrief, wirklich willkommen war. Von diesen Freudenboten kündet der Prophet, weil darin die Ankündigung des Friedens, die Verheißung der Rettung enthalten ist: *„Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König“* (ebd. 7).

Und all die Boten, die heute an diesem Weihnachtsfest sagen: In diesem Jesus von Nazareth ist Gott der König deines Lebens? Die Boten der Lieder, der Chöre, der Liturgie, der Prediger – sind es willkommene Freudenboten?

Liebe Schwestern und Brüder, das ist die Herausforderung des Weihnachtsfestes, auch in diesem Jahr. Die Märkte, das Getriebe der vorweihnachtlichen Wochen, um das Fest zum Gelingen zu bringen, können alle ihren Lauf nehmen ohne irgendeinen Bezug zu der Geburt Jesu von Nazareth. Aber damit verliert das Fest seinen inneren Punkt. Es mag individuelle Züge bekommen, so dass Familien froh sind um den Rahmen, den die Liturgie der Kirche vorgibt. Aber der innere Gehalt rückt fern.

Wie ist es mit uns, die wir uns heute Morgen zur Feier des Geburtstages Jesu versammelt haben? Wir können uns die Zumutung gefallen lassen, näher hinzuschauen, was Er für uns verkörpert. Die Liturgie lädt uns ein, uns von dieser Botschaft anrühren und betreffen zu lassen. Es geht bei diesem Jesus um mehr als um einen einfachen Menschen, der Jahr für Jahr in eine immer größere Vergangenheit entrückt. Es geht darum, dass wir es wagen, bekennend zu feiern: In diesem Jesus ist Gott König, ist Er mein, dein, unser Gott. In Ihm hat Gott sich öffentlich kundgetan, hat Seinen heiligen Arm frei gemacht vor den Augen aller Völker (vgl. ebd. 10).

Was heißt das? Wir glauben, dass Gott hier gehandelt hat, dass Er mit der ganzen Kraft Seiner Macht eingegriffen hat. Darf ich sagen: Zugepackt hat? So wie man mit der Hand eben arbeitet. Der Arm steht eigentlich als Bild für die ganze Person. In diesem Jesus verkörpert sich Gottes Rettung. In diesem Jesus verkörpert sich Gottes Zusage an mich, an dich, an jeden Einzelnen von uns: „Es ist gut, dass es dich gibt“. Für dich setze ich mich ein, für dich will ich da sein, dich will ich retten aus all dem, was dich nicht zu dir selbst kommen lässt, was dich hindert, das Gut-Sein Deiner Person anzunehmen, zu bejahen, als Kostbarkeit zu empfangen. Wenn du den Geburtstag dieses Jesus feierst, feierst du eigentlich die Dankbarkeit über deine Existenz.

Er verkörpert, wie sehr es Gott um den Menschen geht. Er verkörpert, dass Gott alles daran setzt, den Menschen Mensch sein zu lassen. Indem Er selber Mensch wird, verbindet Er sich mit der ganzen Menschheit. Wenn Gott, der alle Menschen geschaffen hat, Mensch wird, dann ist dieser göttliche Mensch in besonderer Weise mit jedem Menschen verbunden. Erst wer glauben kann, dass Gott Mensch geworden ist, wird die unermessliche und grenzenlose Würde des Menschen entdecken können, die des Nächsten und die von sich selbst.

Das Tagesgebet des Weihnachtsfestes bringt das in die wunderbare Form eines tiefgründigen Satzes: *„Gott, du hast den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wiederhergestellt.“* Geschaffen und damit gut gemacht, wiederhergestellt, weil gerettet aus aller Verbannung, in die uns jegliche Verstrickung des Bösen bringt. Willkommen der Freudenbote, der uns dieses kündet: Der Freudenbote Jesus Christus. In Ihm

hat Gott sich endgültig für uns ausgesprochen. In Ihm ist Gottes Zusage an uns Fleisch geworden, Er verkörpert sie, Jesus von Nazareth. Er verkörpert die Gnade einer Liebe, die umsonst sich verschenkt. Er verkörpert die Wahrheit, dass Gott reine, umsonst sich schenkende Liebe ist.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte jedem von uns wünschen, eben das als das eigentliche Weihnachtsgeschenk aufzunehmen. Dieser Zusage innerlich Raum zu geben, sie in das Herz eindringen zu lassen wie ein kostbares, zartes Samenkorn, damit es aufgehen, sich in uns entfalten und in uns wachsen kann. Zugleich aber hat diese Botschaft eine Dimension, die weit über den persönlichen Bereich hinausgeht. Sie betrifft ja jeden Menschen, sie betrifft also auch alle Völker der Erde; denn alle Enden der Erde sollen das Heil unseres Gottes schauen, so wie es der Prophet sagt (vgl. ebd. 10).

Aus diesem Grund haben wir seit 50 Jahren in Deutschland am Weihnachtsfest unseren Blick auf die Kirche in Lateinamerika gerichtet. Mit der Aktion, in Kollekte und Gebet, die wir ADVENIAT nennen, greifen wir das Grundanliegen Jesu von Nazareth auf, dass Gott unser König ist, dass Sein Reich auf die ganze Welt komme, dass Gott über alle Menschen die Herrschaft Seiner Liebe ausbreiten kann. Wenn diese Liebe im Herzen jedes Menschen aufgenommen würde, was würde das für das Verhalten in Gesellschaft und Politik bedeuten, auf den Märkten dieser Erde, bei den Verantwortlichen, die diese Welt gestalten sollen! Ich möchte Ihnen wünschen, dass Sie zu den willkommenen Freudenboten werden, die deshalb Frieden ankündigen und Rettung verheißen können, weil Sie sich von dieser Botschaft haben ganz durchdringen lassen.

Sie hat verändernde Kraft. Man braucht sich nur die Konsequenzen vorzustellen, die diese Botschaft von der wunderbaren Schöpfung des Menschen und seiner wunderbaren Wiederherstellung beinhaltet. Diese Botschaft ist Gegenmodell zu all dem, was wir allzu häufig erleben. Deshalb braucht sie Menschen, die sie verkörpern. Jeder von uns kann ein solcher Mensch sein. An einen, der heute vor 200 Jahren hier in Münster geboren wurde, will ich erinnern. Es ist der spätere Bischof von Mainz Wilhelm Emmanuel von Ketteler. Was dieser Mann durch seine Predigten für die kirchliche Soziallehre ausgelöst hat, ist heute noch von Bedeutung. Die Katholische Arbeitnehmerbewegung setzt sein Erbe bis zur Stunde mit ihrem Engagement in Kirche und Gesellschaft um. Wir brauchen kein Emmanuel von Ketteler zu werden. Aber wir können Verkörperungen dieser Botschaft auch im Kleinen sein.

Liebe Schwestern und Brüder, von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, von Weihnachten so erfüllt zu werden, dass Sie von dieser Botschaft nicht mehr loskommen, dass Sie sie umsetzen müssen, Fleisch werden lassen in Ihrem Leben. Sie ist eine Gnade, die uns immer lebendig und in Schwung hält. Deshalb sage ich Ihnen auch im Namen von Bischof Reinhard, den Mitbrüdern im Domkapitel: Gnadenreiche Weihnacht, für Sie und alle, denen Sie sich verbunden wissen, besonders Ihren Familien.

Amen.